Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 57 (1962)

Heft: 1-de

Nachruf: Prof. Dr. h. c. Friedrich Hess

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

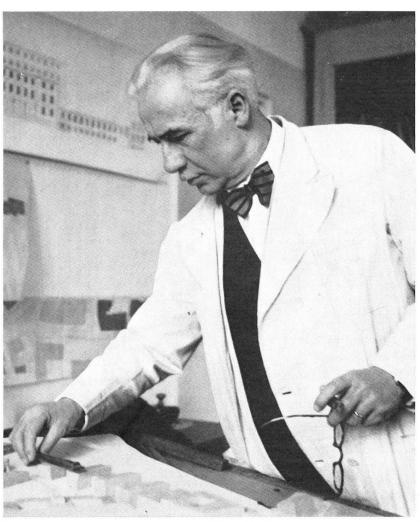
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dienste zu leisten.

Wir glaubten, daß auch er wie seine geliebten Bäume ein biblisches Alter erreichen zum Abschied zusammenkamen. Oberstdiviwerde. Doch eine schwere, vor einigen Jahren sionär Karl Brunner sprach im Namen der nötige Operation gab zu verstehen, daß er ge- Freunde und flocht auch den Dank des Heifährdet sei. Im letzten Sommer dann begann matschutzes in seine markige und warmherder Krankheitsherd, den man beseitigt glaub- zige Rede ein. Dann traten Förster und Jäger te, wieder tätig zu werden und Verzweigun- heran und legten Zweige von Waldesgrün auf gen zu bilden. Er mußte sich niederlegen und seinen Sarg. Als letzten Gruß aber senkte bitter leiden und dulden. Ob er wußte, wie eine Abordnung von jungen Zofingern die es um ihn stand, gab er nicht zu erkennen. Fahne, der er zeitlebens die Freundestreue ge-Wenn man ihn besuchte, sprach er wohlgemut halten hat. Auch im Heimatschutz soll ihm und als ob alles nur eine Geduldsprobe wäre. ein ehrenvolles und dauerndes Andenken ge-Heiter feierte er im Herbst seinen 70. Ge- wiß sein.

und Pflanzenschutz angehenden Fragen, zu burtstag. Doch die Krankheit zehrte und nagte denen sich später noch der Gewässerschutz unerbittlich an seinem einst so kraftvollen gesellte. Besonders im letzten Jahrzehnt, als Leibe, bis er schließlich nur noch ein bleier sich vom Amt des Forstmeisters zurückge- cher Schatten seiner selbst geworden war. zogen hatte und als Sonderbeauftragter des Als das Jahr sich gewendet hatte, gingen sei-Eidg. Militärdepartementes für die Erledi- ne Kräfte zu Ende. Am 25. Januar durfte er, gung von Kriegsschäden an Wäldern viel im den Gattin und Tochter durch alle die Mo-Land herumkam, vermochte er uns wertvolle nate treu und hingebend gepflegt hatten, endlich schmerzlos entschlummern.

Groß war die Schar der Trauernden, die



Prof. Dr. h. c. Friedrich Heß, Architekt BSA/SIA

Friedrich Heß wurde im Jahre 1938 als sog. freies Mitglied in unseren Landesvorstand berufen. Wir erhofften von ihm Wegleitung und Rat in heimatschutznahen Fragen der Baukunst und bekundeten ihm durch die Wahl zugleich Anerkennung für den Geist, in dem er als Hochschullehrer die junge Architekten-Generation unseres Landes in die Grundlagen ihres Berufes einführte.

Friedrich Heß war Ostschweizer, geb. 1887 in Rorschach, und zuerst Schüler von Prof. Rittmeyer, Winterthur. Dann führten ihn die Wanderjahre nach Deutschland, wo die Begegnung mit Prof. G. Bestelmeyer für seine berufliche Weiterentwicklung entscheidend wurde. Als Mitarbeiter Bestelmeyers folgte er dem Meister von der Dresdener Technischen Hochschule an die Akademie der bildenden Künste in Berlin. Sowohl in der Lehrtätigkeit als in dem bedeutenden Architekturbüro wuchs der junge Schweizer zu Bestelmeyers rechter Hand heran. Darum siedelte er auch mit ihm nach München über, als dieses ihn an seine Technische Hochschule holte. Dort aber erreichte Friedrich Heß im Jahre 1925 die ehrenvolle Berufung des schweizerischen Schulrates als Professor an die Abteilung für Architektur des Polytechnikums in Zürich. Aufs beste vorbereitet trat er in den Lehrkörper unserer Eidg. Technischen Hochschule ein und wirkte in ihm während dreier Jahrzehnte als Professor für architektonisches und konstruktives Entwerfen. In seiner

nen Architektur sowie den angestammten doctor honoris causa. handwerklichen Bauweisen und Baustoffen er über eine starke, natürliche Begabung ver-Verantwortung ihnen gegenüber sehr klar beein Lehrer anderes als ein geistiger Vater seiner Kinder, der ein inneres, geistiges Leben zeugen soll in ihnen? Anbrennen und aufflammen lassen soll er in ihnen den göttlichen Funken, daß jede Kraft Flammen sprüht und heiß und weit gezogen werden kann von des Sinne war er, dem selber leibliche Söhne ver-Lehrer seiner Studenten. Sie bildeten für ihn und seine lebensvolle Gattin eine ständig wechselnde Familie, die er oft in seinem schönen Heim versammelte und mit der er in froher Geselligkeit glücklich war.

Seine Erkenntnisse und Erfahrungen faßte Friedrich Heß zusammen in dem Monumentalwerk ,Konstruktion und Form im Bauen' (1945), das er später noch durch einen Anhang über Städtebau erweiterte. In Anerkennung dieser bedeutenden Leistung verlieh dankbares Andenken bewahre.

positiven Einstellung zur traditionsgebunde- ihm die Technische Hochschule Stuttgart den

Hand in Hand mit Friedrich Heß, obwohl folgte er den von Bestelmeyer empfangenen mehr den kommenden Dingen zugewandt und Lehren. Von dieser geistigen Mitte aus hat diese tätig mitgestaltend, wirkte ein anderes er auch seinen Unterricht gestaltet, für den Mitglied unseres Vorstandes als Lehrer unter den jungen Architektur-Studenten: Prof. fügte. Dabei war er sich der Bedeutung seines Hans Hofmann. Er ist, obwohl jünger an Jah-Einflusses auf die Schüler und damit seiner ren, seinem Freunde im Tode vorangegangen. Ihre Aufgabe übernahm vor einigen Jahren wußt. Denn, so sagte er, indem er ein Wort Prof. Dr. A. H. Steiner, ehedem Stadtbauvon Jeremias Gotthelf wiederholte: «Was ist meister von Zürich, seit seinem Eintritt in den Lehrkörper der Eidg. Technischen Hochschule Mitglied unseres Landesvorstandes.

Im Jahre 1957 zog Prof. Heß sich in den Ruhestand zurück. Doch bald wurden er und seine Gattin von der selben schleichenden Krankheit, einer allgemeinen Arteriosklerose. Meisters Hand auf rechte Weise.» In diesem erfaßt, so daß sie sich in eine Pflegestätte begeben mußten. Langsam entschwand ihnen sagt blieben, ein vorbildlicher Lenker und die Welt, die sie beide so sehr geliebt hatten und aus der sie nun, die Lebensgefährtin zuerst, und bald darauf unser Freund, still und schmerzlos abberufen worden sind.

> Wir haben an der würdigen Abschiedsfeier teilgenommen und einen Kranz am Sarge des lieben Heimgegangenen niedergelegt. Prof. A. Roth, ETH Zürich, zeichnete das Lebensbild in der Art, wie wir es hier vereinfacht wiedergeben, und ließ den großen Freundeskreis wissen, daß auch der Heimatschutz dem toten Lehrer und Bau-Meister ein dauerndes und

Buchbesprechungen

Schöne alte Wirtshausschilder

Es geziemt sich, auch an dieser Stelle auf das gediegene Bilderheft ,Wirtshausschilder, Zeichen schweizerischer Gastlichkeit' von René Creux hinzuweisen. Denn diese köstlichen Erzeugnisse dekorativer Handwerkerkunst, die oft zu den am meisten beachteten Zierden eines historischen Ortsbildes gehören, wandern allzu häufig in die Heimatmuseen, während vor den Gaststätten die dilettantisch plump fabrizierten, lebensgroßen Köche den Automobilisten und Spaziergängern die Menükarte entgegenstrecken. Als Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale, diese Schrift zum Verkauf bereithält und sie auch dem Buchhandel übergeben hat (sie kostet Fr. 4.-), schrieb Werner Kämpfen das Geleitwort, in dem er die schweizerische Gastfreundschaft als Seele des Touristenwesens und die alten Gasthof- und Wirtshausschilder als liebenswürdig einladende Sinnbilder der Gaststättenkultur würdigte. In der Tat, wenn man die vielen, zum Teil mehrfarbigen Bilder betrachtet, die René Creux in einer anziehen-

den Studie kommentiert, wird man daran erinnert, daß diese manchmal naiven, oft auch sehr kunstreichen Werbezeichen gewiß eine im Sinne des kulturellen Heimatschutzes gepflegte Gaststube erwarten lassen. Wenn René Creux ein umfassend geplantes Buch über diese altertümlichen Kunstwerke ausarbeitet, wird er wohl auch das einzigartige Schild ,Allhie zum Kindli' (im Landesmuseum) mit dem Christkindli und den Wappen der Alten Orte der Eidgenossenschaft hinzunehmen.

E. Br.

Schweizerische Kunstführer

Der Schutz und die Pflege des künstlerischen Erbgutes der Schweiz können nur dann dauernd und umfassend gewährleistet werden, wenn die Baudenkmäler und Kunstwerke vergangener Zeiten ein geistiger Besitz der Allgemeinheit sind. Denn sehr oft werden nicht nur einzelne Gutgesinnte, sondern alle aufgerufen, für ein Restaurationswerk oder eine Schutzbestrebung einzustehen. So hat die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, neben ihrem großangelegten, stetig